

**Politforum Thun;
TOP ODER FLOP – WAS MACHT ERFOLGREICHE POLITIK AUS?**

**Thun,
07. März 2009**

*Referat von
Herrn Regierungsrat Andreas Rickenbacher,
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern*



STANDORTFAKTOREN: BEVOR- UND BENACHTEILIGUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich werde meine Ausführungen in die folgenden, drei Teile gliedern:

1. Rückblick auf die Ausführungen meiner beiden Vorredner
2. Was bietet der Kanton Bern seinen Gemeinden?
3. Einschätzungen zum Standort Thun

1. Rückblick auf die Ausführungen meiner beiden Vorredner

Der **Gemeindepräsident von Muri, Hans-Rudolf Saxer**, hat in seinen Ausführungen die generelle Aussagekraft von *Ratings* etwas relativiert. Dafür bin ich ihm dankbar. *Ratings* können zwar durchaus wertvolle Hinweise darauf liefern, wo sich eine Gemeinde noch verbessern kann. Doch wie die meisten Vergleiche leiden sie an der grundsätzlichen Schwäche: Nämlich dass sie teilweise Unvergleichbares miteinander

vergleichen und vor allem nicht oder kaum berücksichtigen, dass es unveränderbare Grundvoraussetzungen gibt.

So wird Lauterbrunnen immer eine Gemeinde im Alpenkamm und Muri immer eine Vorortsgemeinde der Stadt Bern bleiben. Das Kulturangebot, die Verkehrserschließung und die natürliche Umgebung sind damit weitgehend gegeben und können kaum beeinflusst werden. In den Standort-*Ratings* wird Muri daher immer tendenziell an der Spitze stehen und Lauterbrunnen tendenziell in den Schlussrängen. Lauterbrunnen muss sich nicht an Muri messen, sondern an anderen Gemeinden mit ähnlichen Voraussetzungen. So wie sich Muri auch nicht mit Lauterbrunnen messen sollte, sondern vielmehr mit anderen Agglomerationsgemeinden ähnlicher Größe.

Wie Hans-Rudolf Saxer richtig feststellt, sind Faktoren wie die Steuerbelastung, der Verkehr, die Umgebung/Umwelt oder die Schule/Ausbildung von zentraler Bedeutung. Dazu kämen noch weiche, aber nicht zu unterschätzende Faktoren wie etwa die Familien- und Kinderfreundlichkeit, das Kultur- oder das Wohnungsangebot. Fast alle diese Faktoren sind stark vom jeweiligen geographischen Standort abhängig.

Der **Gemeindepräsident von Lauterbrunnen, Peter Wälchli**, hat ebenfalls auf einige meines Erachtens sehr wichtige Punkte hingewiesen. Er weigert sich zu Recht, ein Klagelied über die Situation seiner Gemeinde anzustimmen. Nicht nur würde dieses wenig nützen — es würde auch der Situation nicht gerecht werden. Sinnvoller ist vielmehr, was Peter Wälchli anstelle eines Klagelieds vorgetragen hat: Er hat uns die Stärken seiner Gemeinde erläutert, ohne dabei die Schwächen zu übergehen. Das ist der richtige Ansatz: Anstatt dort stark sein zu wollen, wo schon viele andere stark sind —, besinnen wir uns lieber auf die vorhandenen Stärken und versuchen, diese noch zu verbessern und bekannter zu machen.

2. Was bietet der Kanton Bern seinen Gemeinden?

In der Schweiz gibt es seit langem einen Grundkonsens: Die Gesellschaft darf nicht einfach nur die Bedürfnisse einer Minderheit berücksichtigen. Wichtig ist der Blick auf das Ganze, die Suche nach dem Konsens, der möglichst Vielen dient. So halten wir es auch im Kanton Bern. Als Schicksalsgemeinschaft wollen wir gleichzeitig den ländlichen Regionen wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen und den städtischen Agglomerationen — wie der Region Thun — mehr Raum und Chancen für die Entfaltung einer größeren Dynamik geben. Das Emmental oder das Berner Oberland werden nie ein vergleichbares Potential wie die Städte Bern, Biel oder Thun haben. Keine politische Maßnahme kann dies ändern.

Klar ist aber auch, dass es die dynamischen Stadtregionen ohne intaktes Hinterland nicht gäbe. Dieses schafft nämlich Lebensqualität und stiftet Identität, bietet Raum für Erholung und stärkt den Wohn- und Tourismusstandort Bern. Der Kanton Bern setzt daher auf eine gute Mischung von Wettbewerb und Ausgleich zwischen seinen Regionen.

Jetzt, in Zeiten der internationalen Finanzmarktkrise, sind wir alle froh, dass wir noch einigermaßen starke Staaten kennen. Doch nur wenn Staaten gerechte Steuern erheben, können sie in Krisenzeiten auch als starke Schutzmacht auftreten. Aller-

dings will ich hier keinesfalls schönreden, dass die Steuerbelastung für die natürlichen Personen im Kanton Bern hoch ist — in den Gemeinden des Berner Oberlands, von Ausnahmen abgesehen, noch höher als im Kantonsdurchschnitt. Dabei dürfen wir aber nie vergessen, dass Steuern zwar einen wichtigen Faktor der Standortqualität ausmachen, dass sie aber bei weitem nicht der einzige Faktor sind. Der Kanton Bern hat in der Vergangenheit auf eine ausgewogene Steuerpolitik gesetzt und kann deshalb nach wie vor eine hervorragende Infrastruktur und gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft bieten.

Diese Rahmenbedingungen wollen wir weiter verbessern. In diesem Zusammenhang nenne ich vier wichtige Elemente unserer Politik:

- Die WACHSTUMSSTRATEGIE: Das Hauptziel der Wachstumsstrategie besteht darin, dem Kanton Bern ein höheres Wirtschaftswachstum zu ermöglichen.
- Die NEUE REGIONALPOLITIK NRP: Die Regionalpolitik will die Wettbewerbsfähigkeit im Berggebiet und im ländlichen Raum stärken, innovative Projekte unterstützen und die Regionen an der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben lassen.
- Die KANTONALE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (WFB): Die WFB hilft Unternehmen, mit den richtigen Verwaltungsstellen ins Gespräch zu kommen. Ihre wichtigsten Angebote sind: Beratung, Vermittlung von Kontakten, von Immobilien, von Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen sowie — in ausgewählten Fällen — Finanzierungshilfen und Steuervergünstigungen.
- Das KANTONALE PROGRAMM FÜR ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE (ESP): Dieses Programm ist ein wichtiges Projekt zur Steigerung der wirtschaftlichen Attraktivität des Kantons Bern. Auch der Wirtschaftsraum Thun (WRT) profitiert davon.

3. Einschätzungen zum Standort Thun

Rund 42'000 Einwohnerinnen und Einwohner leben in Thun, der drittgrößten Stadt im Kanton Bern. Thun hat damit eine Zentrumsfunktion für das gesamte, westliche Berner Oberland und ist umgeben von mehreren bevölkerungsstarken Gemeinden wie Heimberg, Steffisburg, Oberhofen und Seftigen. Mit diesen Gemeinden zusammen bildet Thun ein großes Agglomerationsgebiet und einen attraktiven Wirtschaftsraum, der für den ganzen Kanton Bern wichtig ist.

Unter Thuns wichtigste Stärken gehören aus meiner Sicht:

- Die hohe Lebensqualität: Im Gemeinderating 2008 des HIV stand Thun bezüglich der „weichen Faktoren“ wie Umgebungs- und Lebensqualität an der Spitze der Klassierung. Die einzigartige Lage am See mit Blick auf die Bergwelt wird nicht nur von Touristinnen und Touristen, sondern auch von Einheimischen derart geschätzt, dass sie nur ungern aus der Region wegziehen. Auch das kulturelle Angebot kann sich sehen lassen.
- Die Wirtschaft: Der Tourismus bildet ein wichtiges Standbein im Berner Oberland. Hier hängen fast ein Drittel der Arbeitsplätze vom Tourismus ab. In Thun gibt es viele Hotels, Gastronomiebetriebe und die Schifffahrtsgesellschaft. Gut vertreten sind jedoch auch innovative Firmen, insbesondere aus

der Maschinenindustrie, wie zum Beispiel die Unternehmen MEYER-BURGER, SCHLEUNIGER, RUAG, RICHIGER und STUDER.

- Jährlich findet in Thun das SWISS ECONOMIC FORUM SEF statt.
- Bildung und Forschung: In Thun gibt es sowohl öffentliche als auch einige private Schulen, außerdem natürlich die Hotelfachschule und die Handelsschulorganisation.
- Verkehrsanbindung: Thun hat eine ausgezeichnete Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Der ICE aus Deutschland fährt nach Thun. Es gibt zahlreiche Verbindungen, die Reisende direkt nach Bern, Basel, Zürich oder Brig bringen. In weniger als drei Stunden erreicht man von Thun aus Milano oder St. Gallen. Thun ist zudem mit der Autobahn erschlossen.

Thun entwickelt sich laufend und dynamisch weiter. Dies sehen wir zum Beispiel auch an den drei Entwicklungsschwerpunkten:

- Am ESP Thun Nord / Steffisburg: Auf der kleinen Allmend entstehen Gewerbe- und Industriebauten. Gebäude, die nicht mehr der Munitionsfabrik RUAG dienen, werden umgebaut und an Produktions- und Dienstleistungsfirmen, an private Büros und Künstler vermietet. In den letzten Jahren haben sich hier 60 Firmen und Organisationen mit 750 Mitarbeitenden angesiedelt.
- Am ESP Thun Bahnhof / Aarefeld: Auf diesem Gebiet sind Investitionen von 230 Millionen Franken vorgesehen. Davon sind bereits 104 Millionen realisiert. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs wurden über 30'000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche für Wohnungen, Büros, Läden, Restaurants und für ein Warenhaus gebaut.
- Am ESP-Wohnen SELVE-Areal: In den nächsten Jahren entstehen auf dem SELVE-Areal 250 Wohnungen. Das Baugesuch für die ersten 100 Wohnungen ist eingereicht. In der nächsten Etappe wird das erste von zwei Hochhäusern gebaut.

Thun kann sich also sehen lassen und ist gut aufgestellt. Wir sollten gemeinsam daran arbeiten, dass dies so bleibt oder noch besser wird.